



Die Rehbühlstrasse ist eine von vier Strassen in Uster, die derzeit saniert werden. Die neuen Randsteine stammen aus heimischer Produktion. Foto: Sandro Compagno

## Was Usters Randsteine mit Ökologie zu tun haben

**Uster** Die Stadt Uster saniert dieses Jahr vier Strassen. Das hat am Rand auch mit Nachhaltigkeit zu tun.

Sie spielen in unserem Strassenverkehr oft eine Rolle ganz am Rand der Wahrnehmung. Man bemerkt sie, wenn man unachtsam über sie stolpert. Oder wenn man eine schöne Leichtmetallfelge an ihnen zerkratzt.

Die Stadt Uster schenkt ihren Bord- oder Randsteinen nun etwas mehr Aufmerksamkeit. Vier Strassen auf Stadtgebiet werden derzeit saniert. Betraut mit den Arbeiten sind die Inauen Strassenbau AG aus Uster und die Hüppi AG aus Kleinandelfingen.

### Asphalt aus Volketswil, Granit aus der Leventina

Beide Unternehmen haben in ihren Offerten neben dem Preis auch ökologische Aspekte berücksichtigt. So rezykliert die Hüppi AG den Asphaltbelag der Seestrasse bei der BAV Belag AG in Volketswil. Die Inauen Strassenbau AG führt den abgetragenen Asphalt der Rehbühl-, der Quellen- und der Pfannenstielstrasse der Firma FBB mit verschiedenen Standorten im Zürcher Oberland der Wiederaufbereitung zu.

Ausserdem verbauen beide Unternehmen Randsteine nicht mehr aus China, sondern aus dem Tessin. Der Transportweg reduziert sich damit von weit über 10000 Kilometern Seeweg auf 160 Kilometer auf der Strasse. «Wir nutzen seit mehreren Jahren keine Natursteine mehr aus China, sondern ausschliesslich aus Europa», sagt Gregory Inauen. «Seit 2022 offerieren wir vermehrt Schweizer Natursteine.»

Die Nachfrage steige, obwohl die heimischen Randsteine um «50 bis 100 Prozent» teurer seien als die Importware, die oft auch aus der Türkei, Italien oder Portugal komme. Der Granit, der in Uster auf einer Gesamtlänge von rund 900 Metern verbaut wird, stammt von der Sangiorgio Elio

SA in Riviera TI. Rund 50 bis 60 Jahre muss ein solcher Randstein halten.

«Bis in die 1980er Jahre stammte praktisch jeder in der Schweiz gesetzte Randstein aus einem Tessiner Steinbruch», sagt Geschäftsführer Andrea Sangiorgio. Später geriet das Familienunternehmen in der Leventina im Preiskampf gegen die billige ausländische Konkurrenz zunehmend ins Hintertreffen. «Aber seit zwei

Jahren zieht es wieder spürbar an. Das ist sehr erfreulich.»

### Mehrkosten von einem bis drei Prozent

Dass der Stadt Uster durch die Bevorzugung von heimischem Material Mehrkosten entstünden, sei ein Fakt, sagt der Ustermer Stadt-ingenieur Marcel Kauer: «Aber der Unterschied ist bezogen auf die Gesamtkosten marginal.»

Rund 3,5 Millionen Franken kostet die Sanierung der vier Strassen. «Der grösste Teil der Materialkosten entfällt auf den Asphalt. Dazu kommen Kosten für die Werkleitungen – für Wasser, Strom, Gas, Kanalisation. Die

Kosten für die Randabschlüsse machen nur einen kleinen Teil der Bausumme aus.» Unter dem Strich entstünden durch den Einsatz des Tessiner Granits Mehrkosten im Bereich von einem bis drei Prozent, schätzt Kauer.

Dass die Bauunternehmen Inauen und Hüppi dennoch das etwas teurere heimische Baumaterial offerierten, hängt mit dem 2021 revidierten Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) zusammen.

Es regelt die Ausschreibungen von Kantonen und Gemeinden und hält in Artikel 29 fest, dass neben dem Preis und der Qualität auch Kriterien wie beispielsweise

Ästhetik oder Nachhaltigkeit berücksichtigt werden dürfen. Marcel Kauer: «Man muss also nicht grundsätzlich das günstigste Angebot berücksichtigen, sondern hat hier etwas Spielraum.» Das hänge immer auch von den Prioritäten der Politik ab.

Die Bauarbeiten an den vier Strassen in Uster dauern noch bis in den September hinein. Wer dann seine Felgen zerkratzt, tut dies im guten Gefühl, dass (neben seinen Fahrkünsten) qualitativ hochwertige einheimische Ware mit kurzen Transportwegen, produziert zu fairen Löhnen, dafür verantwortlich ist.

Sandro Compagno



Die Randsteine, die in Uster verbaut werden, stammen vom Steinbruch der Sangiorgio Elio SA in Riviera TI.

Foto: Michela Locatelli

### Cornelia Lindegger leitet Private Banking der ZKB



Ab August leitet Cornelia Lindegger das Private Banking der ZKB im Zürcher Oberland. Foto: PD

**Region** Cornelia Lindegger übernimmt per Mitte August die Leitung im Geschäft mit den vermögenden Privatkunden der ZKB im Marktgebiet Oberland. In ihrer neuen Rolle wird sie direkt der Leiterin Private Banking und Mitglied der Generaldirektion Florence Schnydrig Moser berichten. Cornelia Lindegger folgt auf Roman Schwarz, der nach nahezu zehn Jahren als erfolgreicher Marktgebietsleiter die Leitung der Finanzberatung der Zürcher Kantonalbank antreten wird.

Cornelia Lindegger startete ihre Karriere vor über drei Jahrzehnten mit der Lehre bei der ZKB. In der Folge arbeitete sie mehrere Jahre als Kundenbetreuerin in der Filiale Winterthur, bevor sie in die berufliche Selbständigkeit wechselte. 2009 kehrte Cornelia Lindegger zur ZKB zurück, um nach erfolgreichen Stationen – sowohl im Kundensupport als auch in der Kundenbetreuung – 2020 die Leitung der Filiale Eglisau und in den letzten beiden Jahren zusätzlich diejenige der Filialen Bülach und Dielsdorf zu übernehmen. Cornelia Lindegger verfügt neben einem eidgenössischen Diplom als Bankfachexpertin sowie einem MAS in Financial Consulting der ZHAW über diverse weitere interne und externe Weiterbildungen im Finanz-, Führungs- und Coachingbereich. sco

### 9,5 Prozent mehr Umsatz für Zürich Holz AG

**Illnau-Effretikon** Die Zürich Holz AG blickt auf ein erfreuliches Geschäftsjahr 2022 zurück. Der Holz-Vermarkter erwirtschaftete einen Reingewinn von knapp 650 000 Franken. Die Nettoerlöse konnten um 9,5 Prozent auf 19,031 Millionen Franken erhöht werden. Erfolgreich war die Kapitalerhöhung im April 2022 um nominal 1,060 Millionen Franken und zum Ausgabepreis von 1400 Franken pro Aktie. «Es wären noch weitaus mehr Aktien gezeichnet worden. Dies ist ein deutliches Zeichen für das Vertrauen in das Unternehmen», schreibt die Zürich Holz AG in ihrem Jahresbericht.

Durch die Kapitalerhöhung wurde die Liquidität aufgestockt, wobei ein Teil für den Bau der Liegenschaft an der Kempptalstrasse in Illnau verwendet wurde. In der industriellen Pyrolyseanlage stellt die Tochtergesellschaft Lignocarbon Schweiz AG Pflanzenkohle her.

Die Zürich Holz AG gehört rund 300 Aktionären, darunter der Kanton und die Stadt Zürich als grosse Waldbesitzer. Die Gesellschaft versorgt nationale Holzverarbeiter mit Rund- und Industrieholz, regionale Holzkraftwerke und Wärmeverbünde mit Energieholz sowie seit 2022 Futtermittelhersteller und Landwirtschaftsbetriebe mit Pflanzenkohle als Nährstoff-, Wasser- und CO<sub>2</sub>-Speicher. sco